Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 41 (1927)

Heft: 4

Artikel: Einige mittelalterliche Geschlechter aus dem Gebiete des heutigen Kantons Luzern

Autor: Segesser, H.A. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

celle de Baschi subsista jusqu'en 1794, où elle fut enlevée et comprise dans les matériaux de démolition, subissant le sort de l'épitaphe de du Quesne.

Avant de terminer, encore quelques détails sur notre personnage. Baschi avait eu un fils: Charles, né en 1684, qui lui avait été enlevé à l'âge d'un an pour être remis à des parents catholiques. Quand l'enfant eut atteint l'âge de onze ans, l'évêque de Nîmes, Fléchier, écrivit au roi, le 5 juillet 1695, que cet enfant appelé à tenir un rang considérable et à succéder à de grands biens, ne pouvait plus être confié à des nouveaux convertis, ses parents Henry et Jean de Rochemore d'Aigremont; qu'il convenait de le mettre au collège des Jésuites. Ce qui fut fait. Un homme dévoué au marquis essaya de lui rendre son fils, en le retirant de son collège, mais le jeune garçon fut repris sur la route de Genève et remis à ses professeurs.

C'est le marquis d'Aubaïs, grand ami des lettres, grand collectionneur de livres et de manuscrits, membre de nombreuses académies, qui mourut en 1777, après avoir été toute sa vie un Mécène; sa descendance s'éteignit peu après lui.

Une autre figure intéressante de cette famille est la comtesse du Cayla, née Zoé Talon, l'amie de Louis XVIII, une arrière petite-nièce de Louis de Baschi.

NB. Des recherches entreprises pour retrouver les deux fragments d'épitaphes manquants viennent d'être couronnées de succès: l'un (Baschi) se trouve dans une campagne à Grange-Canal et l'autre encastrée dans le mur d'une écurie à Pinchat-sur-Carouge, dans la propriété de M. Eugène Lenoir.

Einige mittelalterliche Geschlechter aus dem Gebiete des heutigen Kantons Luzern.

Von Dr. H. A. von Segesser.

IV.

14. **Edelknechte von Soppensee.** — Als Wolhuser Dienstmannen erschienen zuerst Rudolf und Ulrich „de Sopinse" im Jahre 1257. Sie nannten sich nach einem Weiler in der Gemeinde Buttisholz. Ihre Burg soll nach Lokaltradition am 5. April 1388 durch die Luzerner zerstört worden sein. Bis zum Übergang der Freiherrschaft Wolhusen an Österreich treten die Soppensee vielfach im Wolhuser Gefolge auf. Sie erhielten von den Habsburgern die Burghut zu Escholzmatt. Das Jahrzeitbuch von Ruswil, wo die Familie ihre Grabstätte hatte, nennt zum 24. XII. „Her Ulrich von Soppense von eschelsmatt". Noch 1343 verkaufte die Familie dort Liegenschaften. Sie war u. a. mit den Dienstmannen v. Bechburg, den Herrn v. Ruediswil und den Meyern v. Reitnau verschwägert.

Infolge der Heirat Itas von Wolhusen mit Graf Hartmann v. Froburg (1280) waren Glieder der Familie ins Buchsgau gezogen, wo sie seit 1317 eine Rolle spielten, die Schicksale dieser Landgrafschaft teilten, die Vogtei im Balstal innehatten, auf den Erlinsburgen und zeitweise auf Bechburg sassen.

Ein Ulrich v. Soppensee war 1330 Grosskellner zu St. Urban, Chunrad (1332 bis 1348) war 1343 Schultheiss zu Büren, Hermann (1368—1380) Vogt im Balstal, Heintzo v. Soppensee erscheint 1375 als Bürger in Luzern. Anna v. Soppensee war 1415 Äbtissin in Schöntal. Das Geschlecht erlosch um 1585 auf heimatlicher Scholle im Bauernstande.

Fig. 154. Hesso v. Soppensee 1351

Fig. 155. Hermann v. Soppensee Vogt im Balstal 1380

Siegel: (Fig. 154 u. 155)
1. ✠ S' · HESSONIS · D · SOPĒSE (1351 VII StA Bern, F. Wangen)
2. ✠ S' · (HER)MANI · D · SOPĒSE (1380 XII. 17 l. c.)

Das ursprüngliche *Wappen* ist nicht bezeugt. Das auf Cyssat zurückgehende: in Rot ein weisser fliegender Fisch, K.: roter Spitzhut mit w. Krempe und schw. Federbusch, ist eine Zusammenstellung des Lütishofer Schildes mit dem Hertensteiner Kleinod, somit apokryph!

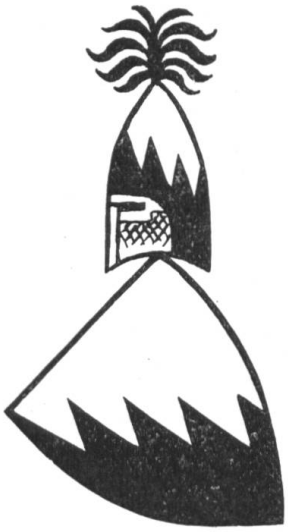

Fig. 156. Herren v. Hägendorf (Zürcher Wappenrolle)

Fig. 157. Truchsessen v. Froburg

Im Buchsgau schlossen sich, wie die Siegel zeigen, die Soppensee einer *Wappensippe froburgischer Hofbeamter und Dienstmannen* an, welche durch Spitzenschnitt schräggeteilte Schilde und verschiedene Kleinode führte. Sie wählten als Farben: r. und w. Zu dieser Wappen-Sippe gehören die Herren v. Hägendorf (1145—1226), die Truchsessen v. Froburg (1234—1288), die Marschalke von Froburg, Wartenberg und Liestal (1237—1358) und die Herren v. Bubendorf (1239—1402) (Fig. 156—159).

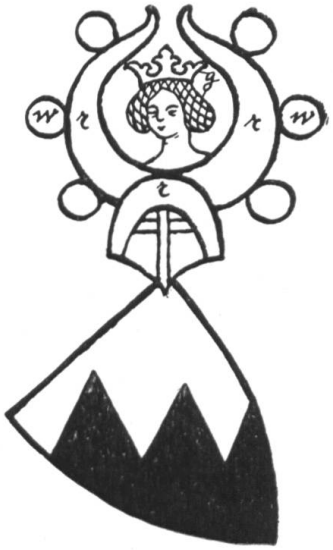

Fig. 158. Marschalke v. Froburg, Wartenberg und Liestal (Grabplatte).

Fig. 159. Herren v. Bubendorf.

15. **Herren von Sursee und Tannenfels.** — In der Gegend von Willisau, im Entlebuch und namentlich um Notwyl, war ein Geschlecht begütert, das sich „*de Surse*" nannte und zu den Benefaktoren von St. Urban gehörte. Nach der Stadt Sursee nannten sich auch viele Kleriker, Bürger und Bauern. Dem Adelsgeschlecht lassen sich aber zuweisen: Ritter Marquart I. v. Sursee (1179), Lehensmann Ottos v. Hohenstaufen, Grafen v. Lenzburg, Ulrich (1179—1203), Propst zu Beromünster, Ritter Werner I., und sein 1224 vorverstorbener Sohn Marquart II., namentlich aber Werner II. v. Sursee (1229—1256) Chorherr und Custos, seit 1231 Propst zu Beromünster, der sich als erster „de Tannenvels" nannte (Fig. 161). Mit dem Wolhuser Dienstmann Johann v. Sursee (1257) scheint der legitime Stamm dieser Familie erloschen zu sein, welche die Herrschaft Tannenfels und Buttisholz, vielleicht auch schon Burg und Herrschaft Kasteln bei Menznau innehatte.

Obwohl den *Bastardfahden* im Wappen führend, (Fig. 160-162) galten die Herren welche an der Neige des XIII. Jahrhunderts im Besitz dieser Herrschaften waren, vielleicht infolge einer Legitimation, als ritterbürtig und verbanden sich mit angesehenen Adelsgeschlechtern.

Diesem *jüngern Geschlecht* gehörte der Edelknecht Burkart I. an, der als „von Tannen" 1273 mit seiner Gemahlin Elisabeth v. Nordinkon erscheint, sich nach 1278 für Zehnten der Mühle zu Oberkirch (unweit Tannenfels) gegen das Kloster Rathausen verbürgt, dem er 1290 als „von Tannenfels" ein Gut zu Notwil schenkte. Am 30. April 1291 versöhnte Königin Elisabeth: Burkhart von „Tannen", Niklaus Göwo (von Sempach), Arnold und Cunrad v. Notwil mit Luzern, wegen Gefangennahme eines Stadtbürgers. Als „von Sursee" war er 1294 mit andern Edlen Zeuge in Luzern. Als „de Tannenvels" hatte er Jahrzeit in Büron und Sursee, hier mit seiner 2. Frau Johanna. Seiner ersten Ehe dürfte Junker Hesso v. Sursee (1326—1334) entstammen der eine „Domina de Tannenvels" beerbte und zum 15. Juli Jahrzeit in Ruswil hatte. Kinder zweiter Ehe sind Ritter Burkart II.

(1311—1344), Herr zu Tannenfels, Buttisholz und Kasteln bei Menznau, Gemahl der Katharina Freiin v. Wessenberg. 1331 versöhnte er sich zu Rothenburg mit der Stadt Bern. Von seinen drei Schwestern nahm eine den Schleier im Kloster Neuenkirch, zwei heirateten Herren v. Baldwil. Er starb 1344; als sein Lehenserbe zu Buttisholz erscheint damals sein Neffe Diethelm v. Baldwil, während Katharina v. Wessenberg 1345 die Herrschaft Tannenfels an die Komture Werner und Mangold v. Brandis, zu Handen des Deutschen Ritterordens verkaufte, welcher dort 1347 eine Komturei errichtete. Die Besitzverhältnisse waren aber derart verworren, dass der Orden und die Brandis sich erst 1365/66 mit dem Oberlehensherren Ludwig, Grafen v. Neuenburg, Jost des Richen und Ritter Grans von Solothurn verständigen konnten. 1388 zerstörten die Luzerner die Ordensburg. Tannenfels wurde Filialkomturei von Hitzkirch. 1678 verkaufte der Deutsche Ritterorden die Herrschaft an Schultheiss Eustach v. Sonnenberg. Heute gehört die Burg einem Zweige der Segesser v. Brunegg.

Fig. 160. Ritter Burkart II. v. Tannenfels 1313 (wohl schon Burkart I.).

Fig. 161. Werner v. Sursee-Tannenfels Propst zu Beromünster 1238.

Fig. 162. Ritter Burkart II. v. Tannenfels 1323—1331.

Siegel: (Fig. 160—162)

1. ✠ S' · WER * BERON....ECCLĒ * PPOSITI * (1238 VIII 13 StiftsA Engelberg
2. ✠ S · BV...RDI · .....VELS · (1313 V 13 StALuzern, F. Neuenkirch)
3. ✠ S' · BVRCARDI · D ...ANNENVELS · (1323 X 3 l. c.)

Das *Stammwappen* war von Blau und Weiss gespalten (vielleicht No. 150 und 179 der Wappenserie des Hauses „zum Loch" in Zürich). Das jüngere Geschlecht führte den roten, schräglinken *Bastardfahden.* Ein Kleinod ist nicht bezeugt, späte Wappenbücher geben einen halben Flug mit dem Schildbild. Luzerner Wappenbücher des XVI. Jahrhunderts geben für die Herren am Sempachersee das Wappen der schwäbischen Tannenfels bei Heimenkirch (Bez. Lindau), dessen Bild die Zürcher Wappenrolle No. 408 enthält (Fig. 163) jedoch mit falschen Tinkturen (g. in r.) und einem wachsenden, goldenen Löwen als Kleinod.

Das alte Bauerngeschlecht „*von Sursee genannt von Ey*", welches in der Herrschaft Tannenfels begütert war, 1305 das Weinschenkenamt zu Beromünster inne hatte, dort das Bürgerrrecht besass und dem u. a. der Chorherr Magister Heinrich (1315—1350) angehört, führt in weiss einen blauen Kahn mit 2 g. Rudern.

16. **Herren vom Turne** (de Turre, ab dem Turne, a dem Turne, zem Turn). Nach seinem Turme in der March benannt, tritt dieses Geschlecht von 1252 an im Gefolge der Grafen von Rapperswil, der Freien von Wediswil und Rothenburg-Wolhusen zunächst am Zürichsee, dann in der Zentralschweiz, namentlich in Uri, Luzern und Unterwalden auf. Der von 1253—1290 viel genannte Ritter Rudolf war 1288 Zeuge auf der Burg Wolhusen, bei Adelheid v. Wediswil-Unspunnen, Witwe Marquarts v. Rothenburg-Wolhusen, nunmehrigen Frau Rudolfs II. v. Wediswil. Hugo (1266—1332) und Heinrich vom Turne (1305—1347) waren

Fig. 163. Herren v. Tannenfels in Schwaben. ZWR No. 408.

Fig. 164. Anton Freiherr vom Thurn zu Gestellen im Wallis (StA. Bern) 1400.

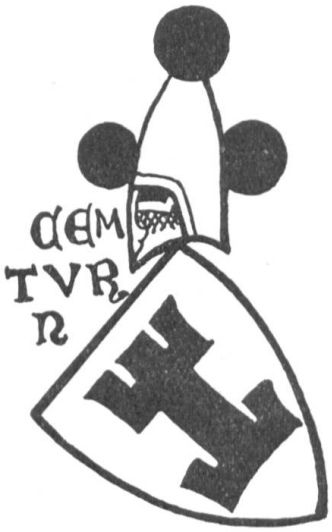

Fig. 165. Herren vom Turne (Zürcher Wappenrolle).

Chorherren zu Beromünster. Der bekannte Minnesänger Ritter Otto von Turne (1275—1331), wohl ein Sohn Rudolfs, war 1275 zu Altdorf bei einem Schiedspruche des königlichen Landrichters Marquart v. Wolhusen, Zeuge neben dem Ritter Rudolf v. Thun, den er später beerbte. Der 2. Luzerner-Verbindung trat Ritter Otto am 13. November 1330 in einer besondern Urkunde bei und wurde Bürger zu Luzern, wo seine Schwester Berchta (1322—1331) mit Ritter Chunrad v. Winterberg verheiratet war. Demselben Geschlechte gehörte an der 1314—1335 vielfach in Urkunden genannte Hartmann vom Turne, Kirchherr zu Rapperswil, Brütten und Ufenau, Kaplan und Prokurator des Abtes von Einsiedeln. Als letzte männliche Sprossen lebten 1353 Heinrich und Johann vom Turne in Luzern. In der Barfüsserkirche hatte Herr Johann Otto vom Turne, Ritter von Stans, seine Ruhestätte. 1360 lebte nur noch Ottos Tochter Elisabeth, Witwe Rudolfs v. Iberg.

Wappen, übereinstimmend im Turme zu Erstfelden, in der Zürcher Wappenrolle, in der Manesse'schen Liederhandschrift und im Siegel von 1330: (+ S' ·

OTTONIS · DE · TURRE · MILITIS, StA Luzern); Schild, in g. ein schw. Turm; Kleinod, gelbe Spitzmütze oben und seitwärts mit je einer schw. Kugel besteckt. (Fig. 164—166).

Als an der Neige des XVII. Jahrhunderts die *zur Lauben,* unter Fälschung des Jahrzeitbuches von Seedorf, die Abstammung ihrer ruhmvollen Familie von den erloschenen Dynasten v. *Thurn zu Gestellen,* herzuleiten suchten, nahmen sie (wohl aus Unkenntnis) das Wappen der Rapperswiler Ministerialen an, die bekanntlich weder mit den Walliser Grossen, noch mit deren Dienstmannen v. Ge-

Fig. 166. Ritter Otto v. Turne, Minnesänger
(Manesse'sche Liederhandschrift)

stellen (de Châtillon), etwas gemein haben. Sie änderten nur das Kleinod, indem sie die g. Mütze mit schw. Querbinde belegten und auf dieselbe nur eine Kugel steckten.

Die mächtigen Dynasten „de Turre, domini Castellionis in Valesio" sind seit 1143 nachweisbar. Sie waren Keller zu Sitten, Vizedome von Ollon, Bagnes und Conthey, Herren zu Laupen, Frutigen, Arconcié, Illens, Attalens und Corbières. Der, nach blutigen Kriegen aus dem Wallis vertriebene, letzte Freiherr Anton, starb am 5. Mai 1405 in Abergement (Dépt. de l'Ain). Sein einziges Kind war Jehanne, Frau Jehans de la Baume, I. Grafen von Montrevel, Marschall von Frankreich, Gouverneur von Paris. Im Hinblick auf das Fehlen männlicher Nach-

kommen ihres Vaters, war sie schon 1382 durch ihren Oheim Johann v. Thurn, Herrn zu Corbières, und 1396 durch ihre Tante, Françoise, Frau Aymons, Sire de Pontverre und Aigremont, testamentarisch als Universalerbin eingesetzt worden. Die Walliser Thurn führte: in rotem Schild einen gelben Turm mit linker Vorburg, als Kleinod einen Federbusch (r. ?) besteckt mit (g. ?) Kugeln (Fig. 164), auf der Helmdecke: mehrfache Wiederholung des Schildbildes; somit ein von ihren Dienstmannen[1]), wie auch von den zentralschweizerischen Thurn grundverschiedenes Wappen.

17. **Uf der Rüse.** Dieses bodenständige Luzerner Bürgergeschlecht gelangte früh zu Ansehen, denn 1265 erscheint Chůnrad uf der Rúse als einer der vier Schiedsrichter, vor welchen die Freiherrn Werner, Diethelm und Marquart von Wolhusen, auf Leibeigene zu Hocken bei Rothenburg, zu Gunsten des Klosters Engelberg verzichteten. Zuletzt ist Genannter 1285 Zeuge in Luzern. Johann (1270—1283), Heinrich (1314—1346), Walther (1325—1330) und Peter (1326) sind oft als Zeugen und Ratsherrn erwähnt. Wie in der Einleitung zu vorliegender Arbeit bemerkt, besiegelten Heinrich und Walther die Verbindungen von 1328 und 1330. Heinrich behielt das redende Stammwappen (Fig. 167): schrägrechter, die Reuss darstellender Fluss (wahrscheinlich blau in weiss?), während Walther sich ein Siegel mit dem Parteizeichen der österreichisch Gesinnten (Malters) hatte anfertigen lassen (Her. Arch. 1925, S. 132, Fig. 130). Heinrich erscheint zuletzt 1346, und zwar als Ammann von Luzern. Von da an verschwindet das Geschlecht aus der Stapf; vielleicht ist es infolge der Entwicklung der politischen Ereignisse damals mit den Auf der Mauer ausgewandert.

Fig. 167. Walter uf der Ruse. 1330.

Siegel:

1. ✠ S' · WALTERI · VF DER RUSE (1330 X 12 StA Luzern)
2. ✠ S' : H : SVPER : RUSA * (l. c.).

Les armes de Saint Patrice

par H. S. London.

Dans l'avant-dernier numéro des *Archives* (p. 80), nous avons, non sans quelque hésitation, appelé l'écu de saint Patrice « armoiries traditionnelles ». Cette description est inexacte.

En effet, ce n'est qu'à partir de l'époque du Protectorat que l'on trouve le sautoir de gueules sur champ d'argent employé comme emblème de l'Irlande et de saint Patrice, son saint patron.

En 1654 le Protecteur Cromwell fit préparer, pour remplacer la bannière aux armoiries royales, un pavillon où les croix de saint Georges et de saint André s'écartelèrent avec les armoiries de l'Irlande: *d'azur, à la harpe d'or, les cordes*

[1]) Her. Archiv 1926, No. 3, S. 106, Taf. XXV. 227.